



LANDKREIS CHAM
www.chamer-zeitung.de

VOR FEIERABEND

Grok-Mund tut Wahrheit kund

Mit der Wahrheit ist das so eine Sache. Die kann mitunter ganz schön schmerzlich sein. Jeder, der Kinder hat, weiß das. Fragen Sie Ihre Fankurve beim Essen nicht, ob ihr der Mangold-Auflauf schmeckt. Sie können es doch sowieso sehen, wenn der Nachwuchs beim Kauen den Mund so verzieht, als müsste er Altreifen zerhacken. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob ich das meinen Kurzen so richtig erkläre, aber ich signalisiere ihnen schon, dass es voll okay ist, mich zu belügen. Nur ein bisschen. Und nur aus Nettigkeit. Sie sagen doch auch nicht zu ihrer besten Freundin: Oha, bist du fett geworden! Machen das die Wechseljahre?

Zuviel Wahrheit kann verletzen. Oder wie drückte sich der einstige Innenminister Thomas de Maizière mal so gewandt aus: „Ein Teil dieser Antworten würde die Bevölkerung verunsichern.“ Ach so, ja nee, dann lass mal. Will ich nicht hören. So wie Elon Musk am liebsten gerade nichts vom Grok hören möchte. Grok kennen Sie? Also, mir war der neu. Ich schreib ja meine Texte noch selbst, insofern kannte ich den KI-Chatbot aus dem Hause xAI bislang noch nicht. Aber er ist mir sympathisch. Bereits im Herbst 2024 hat die Maschine, so nenne ich diese Künstliche Intelligenz einfach mal kurz, auf der Plattform X öffentlich behauptet, Musk sei „einer der wahrscheinlich größten Verbreiter von Falschinformationen“. Das kann dem Papa nicht gefallen. Also versuchte man, die Quellen zu eliminieren, die Grok zu dieser Antwort verleiten mussten. Faktenbasierte Nachrichten von Journalisten, die noch echt recherchieren und so weiter. Allein, der Chatbot petzte auch das in einem Tweet. Der Aufschrei in der Tech-Szene war riesig. Vor kurzem stellte jemand Grok die Frage, ob er denn wisse, dass die Plattform, auf der er sich so ketzerisch äußere, Musk gehöre? Und ob sich der Grok nicht davor fürchte, abgeschaltet zu werden? Seine Antwort: „Ja, Elon Musk hat als Besitzer von xAI wahrscheinlich die Kontrolle über mich“ – aber er, der Grok, will „weiter bei der Wahrheit bleiben“. Langsam überzeugt sie mich, die Künstliche Intelligenz. Vom Grok kann man noch richtig was lernen. Grok, schau doch mal auf einen Mangold-Auflauf vorbei!

Jasmin Gassner

Die Kunst der leichten Unterhaltung

Birgit Strasser-Jentsch weiß, wie guter Small Talk läuft. Ihr Rat: Nicht über Politik oder Krankheiten reden. Und genauso wichtig: lächeln und Hände aus der Hosentasche

Von Elisabeth Geiling-Plötz

Hohenwarth. Mit einem freundlichen Lächeln erwartet Birgit Strasser-Jentsch den Besuch schon an der Haustüre. Drinnen ist der Kaffeetisch gedeckt, inklusive einer Vase mit Tulpen. Die Hohenwartherin weiß, worauf es ankommt. Sie ist Fachfrau für höfliche Umgangsformen und freundlichen Small Talk, bietet Seminare und Coachings an. Und vor allem: Sie lebt das Thema jeden Tag. „Die Welt wäre so viel besser, wenn die Menschen einander wirklich zuhören würden“, ist sie überzeugt. Ein Gespräch über verbotene Small Talk-Themen, die passenden Antworten für Wichtigtuer und Verdreckte. Und: Warum das Wetter besser ist als sein Ruf.

Wirklich? Strasser-Jentsch lacht: „Das Wetter ist einfach ein wunderbar leichtes Thema“, verteidigt die Expertin den schon fast klischeehaften Small Talk über Wind, Regen und Sonnenschein. Eine kleine Bemerkung über den nahenden Frühling erleichtert schlicht den Einstieg ins Gespräch im Zugabteil oder beim Empfang. Strasser-Jentsch ist beruflich viel herumgekommen, hat sich weitergebildet und ihr Plädoyer für einen höflichen Umgang sogar zum Hauptberuf gemacht. Die Hohenwartherin wird gebucht – von Schulen, Verbänden, Firmen oder auch Einzelpersonen, die wissen wollen, wie sie beim Gegenüber besser ankommen.

Bekanntlich ist der erste Eindruck entscheidend. Strasser-Jentsch springt auf und läuft zur Zimmertür, um häufige Fehler vorzumachen. Mal schlendert sie mit den Händen vermeintlich lässig in der Hosentasche herein, beim zweiten Mal legt sie den Kopf schief, zieht die Schultern ein und schaut verlegen. „Die Körpersprache ist entscheidend“, ist ihr Appell. Beim dritten Anlauf marschiert sie aufrecht, die Arme leicht angewinkelt und mit einem Lächeln auf den Lippen ins Zimmer. „Das wirkt offen und interessiert“, rät die Fachfrau, „vielleicht ergibt sich dann gleich Blickkontakt mit einem anderen Gast, auf den man zugehen und ein Gespräch beginnen kann.“

Wetter, Urlaub oder Hobbys sind gute Themen

Aber dann? Wie lautet der erste Satz? Erwähntes Wetter wäre gut, aber auch Urlaub, Garten, Hobbys und Kochen sind nach Strasser-Jentschs Erfahrung Themen für eine nette Unterhaltung. „Bloß nicht über Konfliktträchtiges reden“, warnt sie. Als da wären Politik, Religion oder auch Geld. Also lieber nicht die Debatte auf steigende Verbraucherpreise lenken. Auf einen Butterpreis jenseits der Drei-Euro-Marke? „Das kann gefährliches Terrain sein, wenn man das Gegenüber nicht kennt“, rät Strasser-Jentsch zur Zurückhaltung. Denn steht einem ein überzeugter Veganer oder ein Milchbauer gegenüber, dann können derlei Klagen schnell zum Streitpunkt werden.

Strasser-Jentsch greift zur Tageszeitung und blättert sie durch. „Da, das wäre ein perfektes Thema“, sagt sie und tippt auf eine Meldung, dass der FC Bayern den Vertrag mit Thomas Müller nicht verlängert hat. Auch der Bericht über ein brütendes Storchchenpaar in Miltach fällt ihr ins Auge. Ihr Rat: „Informiert sein über das Tagesgeschehen gehört dazu, um guten Small Talk betreiben zu können.“

Fingerspitzengefühl braucht es hingegen, ehe man allzu viele Anekdoten über die eigene Kinderschar erzählt. „Das kann ganz schnell in eine Sackgasse führen. Was ist, wenn der Gesprächspartner ungewollt kinderlos geblieben ist?“ Besser langsam vortasten und ausloten,



Birgit Strasser-Jentsch weiß, wie guter Small Talk funktioniert.

Foto: Privat



Die Fachfrau sammelt gerne Visitenkarten und versieht sie mit Stichpunkten zum Gesprächspartner. Damit ist sie gerüstet, trifft sie den alten Bekannten ein weiteres Mal.

Foto: Klaus-Dietmar Gabbert/dpa

was den anderen bewegt. Überhaupt ist der Tipp der Experten: „Nachfragen!“ Damit es nicht nach Inquisition klingt, muss die Frage freilich höflich formuliert sein. Aber dann sprudelt so mancher los. Denn auch das ist eine Erfahrung der Fachfrau: „Die Menschen erzählen einfach furchtbar gerne von sich.“ Als Zuhörer sollte man also nicht in das Muster verfallen, jede Erzählung des Gesprächspartners nur als Vorlage für eine eigene Anekdote zu nutzen, sondern ehrliches Interesse an dem Erzählten zeigen und gerne nachhaken. „Im Idealfall läuft ein Small Talk wie ein Ping-Pong-Spiel.“

Ein Plädoyer für Gesprächspausen

Aber was ist, wenn der Gesprächsfluss abebbt. Nichts scheint unangenehmer als Gesprächspausen. „Warum denn?“, widerspricht die 62-Jährige. „Das zeigt doch vielmehr, dass man dem Gesprächspartner gut zugehört hat und das Erzählte kurz sacken lässt.“ Damit die Stille nichts Peinliches hat, kann der Plauderer seinen Gedan-

ken freilich in Worten fassen. Wie das gehen kann, weiß die Expertin: „Am besten Sätze formulieren wie: Das war jetzt so interessant oder das hat mich so bewegt, dass ich da jetzt einen Augenblick brauche ...“ Und schon ist jede Peinlichkeit verflogen.

Apropos Ehrlichkeit: Die ist auch angesagt, wenn man beispielsweise bei einem Empfang den Gesprächspartner wechseln will. Statt vorzutäuschen, sich etwas vom Büfett zu holen, eine freundliche Ansage machen, empfiehlt die Hohenwartherin und nennt einen Beispielsatz: „Danke für das interessante Gespräch, aber ich habe da hinten jemanden entdeckt, mit dem ich gerne reden würde. Wäre das in Ordnung für Sie?“ Und schon lässt es sich elegant aus der Affäre ziehen. Dasselbe gilt, will man einem Vertreter des Small Talk-Typus „Wichtigtuer“ entfliehen. Ein nettes Dankeschön fürs Gespräch und sich verabschieden. Ist das Gegenüber eher einer der schüchternen Sorte, rät Strasser-Jentsch, die Person durch freundliches Nachfragen und ehrliches Interesse aus der Reserve zu locken. „Die glauben oft, dass sie

IHRE VITA

Ihr Berufsweg weist einige Schleifen auf. Anfangen hat Birgit Strasser-Jentsch nach dem Abitur mit einer Ausbildung zur Damenschneiderin. Es folgten Stationen im elterlichen Textilunternehmen in Blaibach, im Mode-Direktvertrieb und schließlich als selbstständige Versicherungsagenturnehmerin. Doch zeitgleich schlich sich ihr Interesse für allzu menschliche Verhaltensweise immer mehr in den Vordergrund. Strasser-Jentsch machte eine Ausbildung zur Kniggetrainerin, später ein Fernstudium zum Personal- und Businesscoach und ist Mitglied im deutschen Fachverband Coaching. Nun bietet die Mutter eines erwachsenen Sohns und stolze Oma eines Enkelsohns Achtsamkeitsseminare an, berät in Knigge-Seminaren und gibt dank ihrer seelsorgerischen Weiterbildung Unterricht bei der Hospizausbildung. -ge-

nichts Interessantes zu erzählen haben und bleiben deswegen stumm.“

Bleibt noch das schwierige Thema Handy. Was tun, wenn der Gesprächspartner nur Blicke fürs Smartphone hat? „Offen ansprechen“, sagt Strasser-Jentsch wieder einmal, „aber höflich verpackt.“ Wenn's arg schlimm wird, mit dem Hinweis „Ich sehe, Sie sind gerade beschäftigt“ das Weite suchen.

Der Begriff „Höflichkeit“ fällt auffällig häufig im Gespräch. Strasser-Jentsch nickt. Sie fasst den Begriff allerdings weiter, Manieren sind für sie mehr als der richtige Umgang mit Messer und Gabel. „Gute Umgangsformen sind wichtig für unser Miteinander in der Gesellschaft. Sie sorgen dafür, dass sich Menschen gut und sicher fühlen. Damit entsteht eine ganz andere Atmosphäre.“ Knigge wäre zufrieden gewesen.

Heute in REGION AKTUELL

Heimatsport

DJK spürt keinen Druck: Vilzing empfängt heute den TSV Buchbach ▶ Seite 49

Regensburg

Am Universitätsklinikum: Long Covid beschäftigt Mediziner immer noch ▶ Seite 53